

Passauer Neue Presse PNP.de 24.7.24

Roland Kugler

Bürger kämpfen für ihre Therme in Bad Abbach – Bürgermeister stellte sich den Fragen



Der geplante Verkauf der Kaiser-Therme an einen Investor sorgt weiter für Kritik. Eine Versammlung im Kursaal stieß auf großes Interesse, Bürgermeister Benedikt Grünewald stellte die Situation dar.

Aktuell ist vorgesehen die Kaiser-Therme an einen Investor zu verkaufen. Wenn sich kein Investor findet, wird sie geschlossen. Diese Situation und viele Gerüchte veranlassten Bürgermeister Benedikt Grünewald am Dienstag eine Info-Veranstaltung abzuhalten. Das Interesse war groß, die Sorgen sind es ebenso.

Jochen Wollenweber – der Regensburger kämpft für den Erhalt der Therme – und Josef Geitner sammeln Unterschriften für den Erhalt der Kaiser-Therme. Sie formulierten deutliche Kritik, allerdings ruderte Wollenweber tags darauf in einer E-Mail an die Gemeindeverwaltung und unsere Redaktion zurück.

Von Therme „freigekauft“

Geitner warf Bürgermeister Benedikt Grünewald auch vor, sich mit Bezirk und Landkreis von der Therme „freigekauft“ zu haben. Beide hätten dem Markt 7 Millionen Euro zugesagt und bei einem Verkauf keine Kosten mehr für die Therme. Grünewald sagte, wenn der Marktrat schon für den Verkauf stimme, wolle er auch möglichst viel für Bad Abbach herausholen. Die 7 Millionen würden etwa die Kosten für das Inselbad und eine neue Brücke ausgleichen.

Der Kursaal war bei der Info-Veranstaltung übervoll. Bürgermeister Grünewald berichtete zunächst, wie es zur aktuellen Situation gekommen ist. 2022 wurde ein hoher Sanierungsbedarf der Therme festgestellt. 2023 erfolgten Untersuchungen durch Bezirksbauverwaltung und Ingenieurbüros, schließlich folgte ein Gutachten. Mit dessen Veröffentlichung am 20. Februar platzte die Bombe: Eine Sanierung soll 52 Millionen Euro kosten – auf die nächsten 10 bis 15 Jahre gerechnet.

Der Kursaal war bei der Info-Veranstaltung übervoll. Bürgermeister Grünewald berichtete zunächst, wie es zur aktuellen Situation gekommen ist. 2022 wurde ein hoher Sanierungsbedarf der Therme festgestellt. 2023 erfolgten Untersuchungen durch Bezirksbauverwaltung und Ingenieurbüros, schließlich folgte ein Gutachten. Mit dessen Veröffentlichung am 20. Februar platzte die Bombe: Eine Sanierung soll 52 Millionen Euro kosten – auf die nächsten 10 bis 15 Jahre gerechnet.

Das war dem Bezirk zu teuer. Er müsste 60 Prozent der Kosten tragen, der Markt und der Landkreis je 20 Prozent. Mit dem Ausstieg des Bezirks war die Fortführung der Kaiser-Therme in ihrer jetzigen Form „gestorben“. Der verschuldete Markt Bad Abbach könne eine Finanzierung der Therme nicht stemmen, sagte Grünewald. Am 4. Juli wurde bekannt, die Therme soll verkauft und ein Investor gefunden werden, der die Therme kauft, saniert, und den Betrieb fortführt.

Die Diskussion war zum Teil recht emotional. „Warum werden wir erst nach der Beschlussfassung informiert? Jetzt können die Bürger nichts mehr dazu beitragen“, meinte ein Bürger. Grünewald sagte, er halte einen Verkauf für die beste Lösung. „Mir liegt die Kaiser-Therme sehr am Herzen, aber auch andere Themen liegen mir am Herzen“, sagte Grünewald und nannte Beispiele, die den Markt in den kommenden Jahren Millionenbeträge kosten würden

Mehrere Bürger wollten wissen, wie es in so kurzer Zeit so weit kommen konnte, dass die Therme jetzt zum Verkauf steht. Geitner warf Grünewald vor, dass er nicht hinter der Kaiser-Therme stehe. Auch die Höhe der Sanierungskosten bezweifelte er. „Was ist, wenn nach einem Jahr kein Investor gefunden ist, und die Belegschaft weggeht?“, fragte Jochen Wollenweber.

„Ich bin zuversichtlich dass sich ein Investor findet“, sagte Grünewald. Der Zweckverband hat sich für die Investorensuche und den Verkaufsprozess Unterstützung vom Unternehmen Project M geholt „Wir wollen die Therme nicht als Immobilie verkaufen, sondern als laufendes Unternehmen“, betonte der Bürgermeister.

Aufwertung für den Ort

Ein Investor könne dort beispielsweise auch ein Hotel bauen, die touristische Infrastruktur in Bad Abbach sei unterentwickelt. Grünewald sieht die Therme im Zusammenhang mit der gesamten Ortsentwicklung. Besucher sollen nicht nur als Tagesgäste kommen.

Der Weiterbetrieb als Therme könne vertraglich festgeschrieben werden, sagte Detlef Jarosch von Project M auf Frage eines Bürgers. Eine hundertprozentige Sicherheit, zum Beispiel bei einer Insolvenz, gebe es aber nie